

in einer ruhigeren Form gemacht würden. Bisweilen findet der katholische Leser selbstverständlich auch Stellungnahmen, die der vollen Wirklichkeit und Problematik mancher katholischer Auffassungen, Lehren und Praktiken (vgl. z. B. die theologische Begründung des Zölibats und der „Privatmesse“) nicht ganz gerecht werden. Zu den überwiegenden positiven Berichten und Äußerungen ist weiter zu bedenken, daß L. auf dem „katholischen Flügel“ der evangelischen Brüder steht und so von ihm manches klarer und tiefer gesehen und empfunden wird als von anderen. Dies wird den Leser vor einer allzu optimistischen Aufnahme des Geschriebenen und damit vor einer unkritischen Beurteilung der Situation des gemeinsamen Gesprächs und der Wiedervereinigung bewahren.

Das Buch zeigt ein ernstes Anliegen. Alle gemachten und zu machenden Einschränkungen dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, daß es für uns alle wichtig ist. Es zeigt die Möglichkeiten des Konzils und auch die Bedenken, denen es in evangelischen Augen begegnet. Es ist somit ein Anruf an alle Seiten, sich nicht nur für das Konzil zu interessieren, sondern mehr für es zu tun. Und so wird man das Buch dankbar und froh lesen und es allen Interessierten empfehlen.

V. H.

**Roger Schutz:** Das Heute Gottes. Aus dem Franz. von R. Bochinger. Mit einem Vorw. von R. Grosche. Freiburg: Herder 1963. 128 S. 2,80 DM (Herder-Bücherei. Bd. 136).

Für viele ist die Gemeinde von Taizé eine längst bekannte Tatsache. Sie ist die einzige evangelische Männergemeinschaft, welche die große Tradition des Mönchtums aufgreifend nach den drei Gelübden der Armut, Ehelosigkeit und des Gehorsams lebt. Ihr Prior gibt in dem vorliegenden Bändchen ein aufrüttelndes Zeugnis ihrer Berufung.

Dieses Zeugnis beginnt mit einer Analyse der heutigen Weltsituation, die nicht bloße Kritik sein will, sondern an Hand einiger, in die Augen springender Kennzeichen der heutigen Welt die Notwendigkeit sichtbar macht, daß Christuszeugnis in einer Weise zu leben, die von den Menschen dieser Tage verstanden wird. Im Verein mit dieser Forderung taucht von Anfang an das Problem der christlichen Spaltung auf, die dem Zeugnis für den Herrn in dieser Welt schlechthin im Wege steht.

Die Antwort, die der Vf. gibt, ist die der Berufung zum absoluten Dienst an Christus. Sie wird in einer Reihe von Abschnitten entwickelt. Zunächst wird die Notwendigkeit des inneren Lebens herausgestellt, eines Lebens aus der Kontemplation und eines Lebens nach einer Regel, wobei das über den Sinn der Regel gesagte von besonderer Eindringlichkeit ist. Daran schließt sich eine Darlegung der Aufgabe an, die Form des Lebens der Forderung der heutigen Welt anzupassen, die uns zu Einfachheit, Beschränkung und Dienst ruft. Ein dritter Abschnitt stellt die Forderung, das Leben fest in der Kirche zu verankern. Hier ist der Ort, wo sich wieder die Frage nach der Einheit der Christen unabweisbar stellt, zu der Schutz eine Reihe tiefer und ernstzunehmender Überlegungen bietet. Als Folgerung aus dem Bemühen um ein Leben in der Welt und in der Kirche befassen sich die folgenden Aussagen mit der besonderen Aufgabe Taizés, die in zwei Formen ausgesprochen wird: in der konkreten „Bemühung um die Einheit der Christen“ und in dem Willen, „an gewissen neuralgischen Punkten das Leben der Menschen mitzuleben“. Diese besondere Lebensform ist verankert in der absoluten Nachfolge der drei Gelübde, den „drei großen Zeichen, die uns den Absolutheitscharakter unserer Berufung immerfort wieder in Erinnerung bringen“. So werden denn Zölibat, Gütergemeinschaft und Anerkennung einer Autorität in einem weiteren Abschnitt in knappen und eindringlichen Worten erklärt und gedeutet. Ein abschließendes Kapitel läßt nochmals die Sorge um die Einheit lebendig werden und stellt die Liebe als das Fundament aller Reform- und Einheitsbemühung hin, worauf ein Anhang über die Gemeinde von Taizé das eindrucksvolle Büchlein abschließt.

Gewiß muß der katholische Theologe manches Fragezeichen an den Rand der Seiten schreiben — das Gegenteil wäre auch nicht zu erwarten —, aber er wird das Buch beeindruckt schließen, weil hier in einer einfachen und von tiefem Ernst geprägten Sprache, die Probleme der Zeit genannt und auch beantwortet werden. Zutiefst berührt, daß hier auf evangelischer Seite die alte Tradition des Ordensstandes bewußt wieder aufgegriffen wird und in eine neue Form hineinwachsen kann, die den Vorteil hat, nicht allzusehr von altem Erbe belastet zu sein. Die Bemühung, das Uralte neu und lebendig werden zu lassen, gibt dem Buch eine Kraft, die es jedem, der im Ordensstand lebt, zur Betrachtung empfohlen sein läßt. Für den Ordensstand und für die Aufgabe der christlichen Einheit ist es ein Zeugnis ersten Ranges. V. H.

**Wege der Nachfolge.** Hrsg. von F. Viering. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht (1962). Kt 4,50 DM (Schriften des evangel. Bundes in Westfalen. Heft 3).

Drei Vorträge, die 1961 auf der Landesversammlung des evangel. Bundes in Westfalen gehalten worden sind, werden hier wiedergegeben. Das Thema ist die für alle Christen aktuelle Frage nach Wegen und Möglichkeiten der Nachfolge Christi in der heutigen säkularisierten Welt. H. Thimme betrachtet in einem ersten Vortrag „Glaube und Werke im Leben der evangelischen Gemeinde“ (11—12) von der grundsätzlichen Seite. Bei seinen Darlegungen geht er vom lutherischen Grundansatz aus, doch sachlich und ohne apologetische Spitze. Wenn man

das sieht, kann man den Vortrag nicht nur als fruchtbar und anregend bezeichnen, sondern auch für uns als aktuell. Denn die hier aufgezeigte Linie gilt hüben wie drüben: daß entscheidend für die Werke der dahinterstehende Glaube ist, daß aber der Glaube des heutigen Menschen gerade geschwächt erscheint und diese Schwachheit des Glaubens sich auf das gute Werk auswirkt. Drei Glaubensverengungen zeigt T. auf: den Subjektivismus des heutigen Menschen, den durch die Naturwissenschaften geförderten falschen und vordergründigen Realismus und den bloßen Humanismus, der den Menschen an die Stelle Gottes rückt. Zu diesen Erwägungen kommt V. von der Feststellung, daß „es in der evangelischen Kirche mit den guten Werken nicht stimme“. Glaube und Werke gehören zusammen. Selbstverständlich, bei einem solchen Satz setzen wir für uns das katholische Verständnis von den guten Werken voraus. Diesem grundsätzlichen Vortrag folgen zwei Referate, die die praktische Erfahrung mitteilen sollen. Hans Fischer-Barnikol spricht von katholischer Seite über „Neue Wege der Nachfolge Jesu Christi in der katholischen Laienschaft“ (23—59), während David Levison über neue Wege in der evangelischen Gemeinde berichtet (60—71). Eigentlich „Neue Wege“ gebe es in der Kirche nicht, so betont Fischer-Barnikol. Immer habe es gegolten, „den Mut und die Liebe aufzubringen zu einem wirklich heiligen Leben in der Welt“ (59) und sich zu hüten vor feiger Weltflucht. Es komme nur darauf an zu sehen, wie man diesen Weg in einer je anderen Welt gehen kann. Angesichts der Gefahren der technisierten Welt sei es heute vor allem notwendig, „wahre Gemeinschaft zu leben“ (43). Das lebendigste Beispiel für ein solches apostolisches Zeugnis seien die Weltgemeinschaften. — Die „Iona Community“, jene seit 22 Jahren bestehende Bruderschaft von Pastoren und Laien in Schottland, wurde gegründet aus der Überzeugung, daß gerade der moderne Mensch der Gemeinschaft bedürfe. Viele Einzelheiten werden aus der Alltagserfahrung berichtet, können aber hier nicht mitgeteilt werden. Manches Erprobte verdient Beachtung. Nach gründlicher Lektüre mag man selbst die nötigen Fragezeichen setzen und zusehen, was des Erprobens wert sei. H. L.

**Friedrich Brune:** Die Begegnung der evangelischen und katholischen Gemeinden im Alltag. Witten: Luther-Verlag (1962). 66 S. kt 4,80 DM.

Angesichts der täglichen Begegnung der Christen beider Konfessionen und angesichts der ökumenischen Bewegung will Vf. die evangel. Gemeinden über ihren kathol. Gesprächspartner informieren. Für ein sachliches Gespräch ist eine rechte Information gewiß Voraussetzung. Doch muß sehr klar gesagt werden, daß B. eine solche rechte Information nicht bietet. Es ist nicht böse Absicht, wohl aber (und das beweisen seine beigezogenen Autoren) Mangel an guter und ausreichender Information. Auf Einzelheiten kann und soll hier nicht eingegangen werden. Vieles ist schief, sogar falsch dargestellt. Dadurch daß alte Vorurteile (z. B. über Sakramentenlehre, Meßopfer, Marienfrömmigkeit, Primat) wiederholt werden, werden die Aussagen nicht einsichtiger. Wenn der Vf. schon nicht alle angeschnittenen Fragen eingehend aus kath. Autoren studieren konnte, hätte man ihm doch dringend wenigstens eine aufmerksame Lektüre der entsprechenden Abschnitte im „Lexikon für Theologie und Kirche“ angeraten. Warum dieses Buch hier besprochen wird? Es scheint mir geradezu lesenswert für Seelsorger und Religionslehrer, damit man am Beispiel sieht, wie heute gelegentlich noch über die kath. Kirche informiert wird. Das brauchte nicht zu sein, auch dann nicht, wenn man sehr deutlich die Unterschiede herausheben will. Zugleich liegt darin aber auch die Mahnung, bei der Darstellung der evangel. Lehre nicht ebenso zu verfahren. H. L.

**Meitinger Kleinschriften.** Meitingen: Kyrios-Verlag. Der Preis der einzelnen Bändchen beträgt zwischen 0,90 und 1,30 DM.

Bekannte Autoren (Kardinal Bea, Kardinal König, Abt E. Heufelder, Richard Gräf, I. Fr. Görres, G. Reidick) schreiben über aktuelle Tagesfragen. Steht für einen Teil der Schriften die Bemühung um die Einheit der Christen im Mittelpunkt (Bea: Das 2. Vat. Konzil und die Einheit der Christen; ders.: der Katholik und die Wiedervereinigung; ders.: der Priester als Diener der Einheit; König: Das Konzil und die Kirche von Morgen; Kleine: Zeichen der Einheit setzen), wollen andere uns helfen auf dem Weg unseres Christseins. Sie erschließen das Wort des Papstes (Heufelder: die Fackel des Vertrauens und der Liebe weiterreichen. Erwägungen zur Papstansprache am 8. 12. 1962), leiten an zur Betrachtung (R. Goll: Was willst Du mir sagen, Herr?), verhelfen zu einer christlichen Sinnerfassung der Welt (Gräf: Liebe aus Leid; ders.: Gott behält immer recht; ders.: Ihr seid das Licht der Welt) und zum Selbstverständnis (Reidick: der Mensch ist nicht nichts). Der Blick wird auf den Nächsten gerichtet (Görres: Über den Rat als Werk der Barmherzigkeit; Reidick: Gott sagt trotzdem Ja. Das uneheliche Kind in der Sicht des Glaubens). Die bekannte Abneigung vor Kleinschriften ist diesen Schriften gegenüber — zumeist aus Vorträgen entstanden — nicht gerechtfertigt. Die kurzen Texte lesen sich schnell, und die Lektüre ist nicht ohne Gewinn.

**Echter-Bildbücher.** Würzburg: Echter-Verlag. Je 48 S. Text, 72 S. Bilder, kt je Bd. 3,80 DM. **Bd. 2.** L. v. Matt - F. Trochu: Bernadette Soubirous; **Bd. 3.** R. Hotz: Rußland, Land der Dulder; **Bd. 4.** L. v. Matt - W. Hauser: Franz von Assissi; **Bd. 6.** P. P. Paquet: Die Träume der Miserablen, Begegnung mit dem Elend im Nordosten Brasiliens; **Bd. 7.** L. v. Matt - Hugo Rahner: Ignatius v. Loyola; **Bd. 13.** L. v. Matt - J. K. Scheuber: Bruder Klaus.